



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

600 (27.12.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-122356](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-122356)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelieferte und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 8 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harmé, Würzburgerstraße 15.

Telegramm-Adresse

„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Mannheimer Druckarbeiten) 641

Redaktion : : : : 577

Expedition : : : : 218

Abonnement:
70 Pfennig monatlich,
Dringender 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag 12.43 pro Quartal.
Eingel.-Nummer 3 Pfg.

Inserate:
Die Colonel-Beile . . . 40 Pfg.
Kaufmännige Inserate . . . 25
Die Klammern-Beile . . . 60

Nr. 600.

Mittwoch, 27. Dezember 1905

(Abendblatt.)

Reichstag und Landtag

werden in den ersten Monaten des neuen Jahres das Interesse aller Staatsbürger in hervorragendem Maße in Anspruch nehmen.

Wer sich über diese Verhandlungen rasch, zuverlässig und eingehend informieren will, der abonniere auf den

„Mannheimer Generalanzeiger“

Ueber den

Reichstag

wird außer den telegraphischen Sitzungsberichten auch unser

Berliner Bureau

in fesselnd geschriebenen Leitartikeln und markanten Stimmungsbildern berichten.

Für den

Badischen Landtag

hat der „Mannheimer General-Anzeiger“ einen

Spezial-Referenten

angestellt, der die Leser über alles Wissenswerte schnell und ausführlich unterrichten wird.

Weitere Vorzüge

des „Mannheimer Generalanzeigers“

Ausgedehnter Nachrichten- u. Depeschendienst.

Sorgfältig redigierter Handelsteil.

Wöchentlich erscheinende

Handels- und Industrie-Beilage

in der hochinteressante, fachliche, populär gehaltene, von Autoritäten verfasste Artikel veröffentlicht werden.

Eingehendste und aufmerksamste Bericht-Erstattung über alle lokalen Vorgänge in Stadt und Land.

Interessant gehaltene Theater- und Konzert-Berichte.

Ausgewähltes Feuilleton.

Wöchentlich erscheinende, reich ausgestattete

Unterhaltungs-Beilage.

Weiteste Verbreitung in Stadt und Land.

Wirksamstes Insertions-Organ.

Eingetragen in der Reichspostliste unter No. 2831.

Preis pro Monat nur 70 Pfg. auschl. Dringender.

Tagesneuigkeiten.

— Eine heilige Edele vor dem Kaval haben die Sioux-Indianer. Der in den Vereinigten Staaten bekannte Indianer-Gelehrte Dr. C. G. Loring ist in Sioux-City, um dort Eingeborene zu fotografieren. Doch scheiterte seine Abicht an dem Aberglauben der Indianer, die da fürchten, durch Photographieren oder Gemaltes ihre Seele zu verlieren. Er konnte also keine Modelle bekommen. Da wandte er sich an seinen Freund, den Schriftf. einen Amerikaner, der auf dieser Expedition volle Macht hat. Der Schriftf. wählte Nat. er ließ alle betrunkene Indianer, die eingeliefert wurden, für einige Tage einsperren und dann mit Vermahnung entlassen. Kam man eine betrunkene Indianer, so ließ er den Mann seinen Raufschuß auslösen und am nächsten Morgen wurde der Indianer zur Strafe von Hause porträtiert oder photographiert. Das hatte nun aber zur Folge, daß es binnen kurzem keine betrunkene Indianer mehr in Sioux-City gab. So trat Häuser wieder ohne Modelle. Weil jedoch kam er und der Schriftf. auf einen klugen Gedanken: Alle umherlaufenden herrenlosen Hunde kommen von Polizei wegen in den Dog pound, wo sie dann von den Indianern abgeholt werden können. Die Hunde sind vermenschlicht abgeholt werden können. Die Hunde sind vermenschlicht abgeholt werden können. Die Hunde sind vermenschlicht abgeholt werden können.

— Das Gland der französischen Ärzte. Die Ueberproduktion an Ärzten in Frankreich ist so groß, daß merkwürdige Konsequenzen daraus resultieren. Ein Korrespondent der renommierten englischen medizinischen Wochenschrift The Lancet schreibt aus Frankreich, daß die Ärzte der Stadt Cholet in Anjou gemeinsam eine Versammlung aufgesetzt haben, die in allen medizinischen Zeitschriften erschienen ist, worin sie alle Ärzte außerhalb ihrer Wohnorte, sich in Cholet niederzulassen, um die Konkurrenz

St. Bureaucratismus auf der Anklagebank.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Hs. Berlin, 25. Dez.

Auf der eingleisigen Strecke Berlin-Börsig waren am 7. August, zwischen Spremberg und Schleife, zwei Schnellzüge in voller Fahrt zusammengestoßen. Ueber die Beamten, die das furchtbare Unglück verschuldet hatten, ist kurz vor Weihnachten das Urteil gesprochen worden. St. Bureaucratismus aber, der unsichtbar neben ihnen auf der Anklagebank saß, wird es sich gefallen lassen müssen, daß die öffentliche Meinung ihm sein Urteil noch besonders formuliert.

Der Hauptschuldige, der Stationsassistent Stullgys, ist gewiß zu Recht verurteilt worden. Ihn als ein „Opfer des Systems“ von aller Schuld freizusprechen, wie das der „Vorwärts“ im Handumdrehen fertig bekommt, geht unter Leuten von Pflichtgefühl denn doch nicht an. Der Mann hat die Nacht vor seinem Dienstantritt durchgespielt und durchgeschlafen, statt sich auszuschlafen. Wäre er in völlig ausgeruhtem Zustande zum Dienste gegangen, so hätte er sehr wohl Ruhe und Besonnenheit genug entwickeln können, um das Unglück zu verhüten. Das hat mit seinem System etwas zu tun und wenn man den Mann auch bedauern kann, der in ein paar leichtsinnigen Stunden schweres Unheil über sich und andere heraufbeschworen hat; so gehört schon ein noch größerer Reizförm und eine noch größere Pflichtvergessenheit dazu zu behaupten, ihm sei schweres Unrecht geschehen. Was nebenher an Sünden einer bürokratisch-erzgebigen Verwaltung zutage getreten ist, kann außerdienstliche Verfehlungen des verurteilten Beamten nicht entschuldigen. Wohl aber ist die Frage berechtigt, ob bei besserer Fürsorge seitens der Verwaltung das Unglück nicht trotz der Verfehlungen des Beamten hätte vermieden werden können. Damit, daß ein Schuldiger in Verfall gemacht werden konnte und mußte, ist die Verwaltung noch keineswegs entschuldigt.

Da muß zunächst wieder darauf hingewiesen werden, daß das ganze Unglück auf einer zweigleisigen Strecke vermutlich nicht passiert wäre. Auch auf einer solchen sind Katastrophen möglich, wenn Fahrdienstleiter und Weichensteller den Kopf verlieren. Da sich dies Unglück aber auf freier Strecke, zwischen zwei Stationen ereignete, so wären — trotz aller Verfehlungen und Mißverständnisse — die beiden Züge ruhig an einander vorbeigelaufen, hätte jeder sein eigenes Gleise gehabt. Daran gibt's nichts zu tadeln und zu befehlen. Der Fall wird ja jedenfalls nochmals im Abgeordnetenhaus zur Sprache kommen, wenn nicht früher beim Eisenbahnetat; und Sache der Abgeordneten wäre es, darauf zu dringen, daß so verkehrswidrige Strecken überall zweigleisig ausgebaut werden, und zwar nicht erst nach einem Zusammenstoß, sondern bei Zeiten, um Unfälle zu vermeiden. Eine Bahnverwaltung, die so riesige Ueberflüsse macht wie die preussisch-berliner, hat schließlich keine Entschuldigung für die sträfliche Pässigkeit, nicht alles zum Schutze der ihr anvertrauten Menschenleben getan zu haben. Bureaucratismus bleibt Bureaucratismus, ob er nun im Eisenbahnministerium seinen Sitz hat oder im Finanzministerium.

Auch in anderer Hinsicht wird ja unverantwortlich gespart, das hat der Prozeß vor der Reichsgerichtsstammer ersäherend

nicht noch mehr zu vergrößern. Ferner hätte eine Müdigkeitsprüfung oder vielmehr ein Krankenuntersuchungsverfahren in einer anderen Stadt den Verfall gestiftet, daß in Zukunft die Vereinsärzte für jede Konsultation eines Mitgliedes der Kasse in der Spreidstraße des Arztes nur 45 Centimes (= 36 Pfg.) und für jeden Krankenbesuch nur 70 Centimes (= 56 Pfg.) zu erhalten hätten. Auch für Nachbesuche und jugendliche Operationen, die allenfalls nötig seien, müßten sie sich mit 70 Centimes pro Besuch begnügen. Das war aber selbst den darbenenden Vergen zu hart und sie haben schließlich dem Verein gelündigt. — Es scheint den französischen Herren an ewigen Organisationen, wie die unserer sie haben, zu fehlen, wenn solche Dinge vorkommen.

— Die schöne Alette. In Paris jammert alle Welt über die Zunahme der Einbrecher, Diebe, Diebstahler etc. Ein fähiger Statistiker hat kürzlich sogar festgestellt, daß diese Karrieren ebenso überfüllt sind wie alle bürgerlichen Berufe, daher denn auch die Schatzkammer mit Revolver und Messer, wenn die Dalkino einer Spadengarde zu einer anderen übergegangen ist. Die allgemeine Enttäuschung über die öffentliche Unfähigkeit und diese unangenehmen Herren scheint also berechtigt und aufrichtig. — Verdächtig viefelch, aufrichtig sicher nicht, denn der Durchschnittspatier würde unglücklich sein, wenn er in seiner Morgenszeitung diese niedlichen Spadengeschichten nicht mehr finden würde und sich loblich mit den Berichten von Ministerreisen in der Provinz begnügen müßte. Und man muß den Pariser Spaden wirklich lassen, daß sie mehr Phantasie besitzen als die Spadenscheiber für die Boulevard-Theater. Welch niedliche Phantasie entwickelt sich zum Beispiel in der Geschichte von den „zehn Liebhabern der schönen Alette“. Schon der Titel erinnert an La Fontaine und eine Nacht. — Schon längst verfohlte die Polizei eine Anzahl Kurven, die Radentwürfel der verdächtigen Art begingen. Endlich gelang es der ganzen Gesellschaft behalt zu werden. Die Bande der „Mitter der fünf Würfelungen“ bestand aus den Herren Louis Jean, genannt Jean Pierre, Leon

kar dargelan. Inwiefern die Befehung verantwortlicher Posten mit nichtleistungsfähigen Kräften Mißgünst an dem Unglück trägt, mag dahingestellt bleiben. Wie man aber den Mann, der die Züge anzunehmen und weiter zu leiten hat, auch noch den Verkauf der Fahrbarten und die Gepäcksfertigung sowie einige andere Nebenbeschäftigungen ausüben kann, das bleibt dem Leutenverstand einfach verborgen. Der Fahrdienstleiter, von dessen richtiger Anordnung und klarer Ueberflucht das Leben von vielen, ahnungslosen Menschen abhängt, sollte durch keinerlei andere Verpflichtungen von seinem wichtigen Dienst abgelenkt werden. Selbst auf die Gefahr hin, daß die lgl. preussische Eisenbahnverwaltung dem Manne auch für die über jene halbe Stunde Gehalt zahlen müßte, wo er nicht voll beschäftigt ist! Auf's äußerste bestreben müssen auch Anordnungen wie die, daß ein Mensch, der nur mangelhaft lesen und schreiben gelernt hat, ein vorzüglicher Telegraphist sein könne. Und so etwas glaubt ein hoher Beamter noch, nachdem der Prozeß ergeben hat, daß vielleicht doch nur das Auslassen der einen, elenden Silbe „Roch“, vor Zug 112, in einem der Vorposten, das ganze Uebel heraufbeschworen hat! Minister Radde hat im Abgeordnetenhaus geäußert, auf der Unglücksstrecke habe eine ungewöhnliche Schamperie geherrscht. Ganz gewiß, aber wie konnte sie es reifen, da doch die Einrichtung der Revision besteht? Muß das Publikum gegen das Revidieren nicht äußerst mißtrauisch werden, wenn ihm so traurige Ergebnisse dieser Tätigkeit von einem unparteiischen Gerichtshof unterbreitet werden?

Nicht gerade angenehm muß auch der Entschaid der Eisenbahninspektion Halle berühren. Die Unterbeamten nicht als Sachverständige zulassen wollte. Für die Beamten ist's ja wahrscheinlich besser, daß sie nicht erst auszulagen brauchen; aber es war doch kein ungewöhnlicher Gehalts von der Bestrebigung. Leute gutachtlich heranzuziehen, die mitten in dem Dienstbetriebe gestanden haben, der moralisch mitangeklagt war. Man sollte an hohen Stellen nicht so leicht über das hinweggehen, was helle Köpfe aus der Klasse der Unterbeamten über Mängel und Mißstände in ihren Dienstbetrieben zu sagen haben. Diese Leute sitzen den Dingen näher, als die Herren Geheimen Räte, werden auch von Unfällen und Verfehlungen im Dienste persönlich betroffen, machen sich daher, wenn sie sonst nicht auf den Kopf gefallen sind, oft sehr verständige Gedanken über das was zu verbessern wäre. Man sollte die Direktionsbüros nicht so ängstlich gegen das Eindringen dieser latenten Intelligenz und praktischen Erfahrung absperrten, wie es — im Interesse der Disziplin vermutlich — noch viel zu viel geschieht. Liegt es z. B. gar so fern, eine nützliche Lehre daraus zu ziehen, wenn ein Unterbeamter verfehlt; Theoretisch sei ihm das Alarmförmal natürlich bekannt, aber gebillt habe er es nie? Und wenn sämtliche Beamten ihre Dienstvorschriften am Schnürchen kennen; sie werden unter dem verblüffenden Eindruck eines Unglücks den Kopf verlieren, wenn nicht auch das Verhalten in solchen Ausnahmefällen praktisch geübt wird. Zu einer Feuerwehr, die nur theoretischen Unterricht genossen hätte, würde auch kein Mensch Vertrauen haben.

Zu Summa, die Regierung ist dem reisenden Publikum auf eine ganze Reihe von Fragen Auskunft schuldig geworden, wovon wir die wichtigsten kurz angedeutet haben. Sie sollte mit einer eingehenden Verantwortung nicht warten, bis sie im

Schluss, genannt Votod, weiter den Herren Hill, Gunguh, mer Nacht da, und wie die anderen Können Epigrammen lauten mögen, die die Zeitungen mit Genauigkeit zu berichten wissen. Sämtliche Herren stehen im Alter von 12 bis 15 Jahren. Als Mittelpunkt der Gesellschaft wurde jedoch eine nach dem letzten Schick gekleidete junge Dame im Alter von 13 Jahren aufgeführt, die den Namen „Die schöne Alette“ trug. Sie erklärte dem Polizeikommissar, daß sie ihre Kunst an die anwesenden Herren zu verlernen pflege und daß sie zugleich den gemeinsamen Haushalt führe. Ganz wie bei den sieben Raben! Die glücklichen Liebhaber hatten denn nun auch ihre die Raben alles zusammen, womit sie der schönen Alette das Leben verführen konnten, und in Saum und Seide verlebte diese einen Honigmond nach dem anderen, wobei hat der Klosterberg im Würden ein aus-geprägter Rabenlohn funktionierte, den man auf einem Banplatz oben in der Rue du Pöreau auf dem Gipfel des Montmartre hatte stehen lassen. Als die Polizei diese „schöne Alette“ durchforschte, entdeckte sie einen Haufen Schmuckgegenstände, Meider und oben drein fünf geladene Revolver und eine Anzahl „im Griff feststehende Messer“.

— Die Könige als Raucher. Abgesehen von der Königin Wilhelmina von Holland, dem kranken König Otto von Bayern und dem Sultan Abdull Hamid gibt es in Europa keinen regierenden Herrscher, der nicht ein lädiger Raucher wäre. So verfehlt ein Minister der „Modern Society“, der als „Cyrtische“ geidmet, er verbreitet sich dann des längeren über die Gewohnheiten der Herrscher bei dieser Liebhaberei. Kaiser Wilhelm raucht in großer Zahl Zigaretten, die außergerwöhnlich groß und besonders für ihn angefertigt werden. Auch König Edward rauchte früher mit großer Vorliebe Zigaretten, von denen er täglich ganz bedeutende Mengen verbrauchte; aber in den letzten Jahren wurden sie immer mehr durch Zigarren ersetzt, und heute sieht man ihn selten, ohne daß er eine dicke schwarze Pavana in den Händen hielte. Ebenso ist Kaiser Franz Josef ein harter Raucher; er bevorzugt die langen Zier-

Parlaments dazu aufgefordert wird, oder bis ein weiteres Ur-
theil das Vertrauen in den guten Willen und die praktischen
Fähigkeiten der Eisenbahndirektion vollständig erschüttert.

Aus dem badischen Staatsvoranschlag für die Jahre 1906/1907.

Nachdem wir bisher einen Auszug aus den Aufwandsbeträgen
der fünf Ministerien brachten, erübrigt es sich, noch etwas näher
auf die im Staatsvoranschlag für 1906/07 vorgesehenen

Einnahmen

eingugehen. In den Einnahmestellen ist gegen früher ein
unbedeutender Rückgang zu verzeichnen, der u. E. aber nicht auf
ungünstige Verhältnisse zurückzuführen ist sondern auf eine stark
vorfristige Veranschlagung der zu erwartenden Einnahmen durch
den Finanzminister. Für 1906/07 sind die Einnahmen auf
jährlich 44,96 Mill. M. veranschlagt, also gegenüber dem Budget
für 1904/05 mit 43,24 Mill. M. um nur 1,72 Mill.
M. = 3,98 Proz. höher, während bei der Budgetaufstellung
vor zwei Jahren mit einer Einnahmesteigerung gegenüber der
vorangegangenen Periode von 4,2 Proz. gerechnet wurde.

Nach Ministerien verteilt ergeben sich im Voranschlag
folgende Einnahmen:

I. Staatsministerium.

Im Heberweisungen aus der Reichskasse jährlich
0,20 (7,80) Mill. M., wovon 0,16 Mill. M. weniger. Der Rückgang
über hauptsächlich der aus dem Wegfall der Zölle und Tabaksteuer-
Heberweisungen (Gesetz vom 14. Mai 1904), welche im Voranschlag
für 1904/05 mit einem jährlichen Satz von 1,29 Mill. M. beziffert
waren. Der Betrag der Nachschußsteuer und der Ver-
brauchsabgabe für Wein und Spirituosen ist auf 3,88 (3,91)
Mill. M. — Die Posten betreffen sich, wenn nicht anders an-
gegeben, immer nur auf ein Jahr der Budgetperiode — berechnet,
der Betrag der Reichsteuernabgaben-Heberweisungen auf 2,98
(2,68) Mill. M.

II. Ministerium des groß. Hauses etc.

Keine Einnahmen.

III. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Einnahmen werden erwartet bei der Justizverwaltung
in Höhe von 0,87 (0,88) Mill. M., darunter 0,11 (0,10) Mill. M. Nicht-
insassen aus Gebühren und Grundzinsen, und 0,02 (0,04) Mill. M.
Unterstützungen und Strafverurteilungen sowie Geldstrafen; bei den
Strafanstalten in Höhe von 0,98 (0,99) Mill. M., darunter
0,90 (0,91) Mill. M. Einnahmen vom Gewerbebetrieb; beim Titel
Unterrichtswesen in Höhe von 3,50 (3,38) Mill. M., darunter
2,86 (2,74) Mill. M. Zuschüsse der Gemeinden für die städtischen
Schulstellen und 0,68 (0,60) Mill. M. Schulgeld; in Summa 5,35
(5,26) Mill. M. = M. 98.400 mehr.

IV. Ministerium des Innern.

Bei Titel Bezirksverwaltung und Polizei werden
erwartet 1,48 (1,27) Mill. M., darunter 0,71 (0,60) Mill. M. Bei-
träge zu den Kosten des Personals der Lokalspolizei und
0,55 (0,46) Mill. M. Betrag der Entschädigungen für verlorrene Tiere;
bei Titel Allgemeine Sicherheitspolizei M. 15.500
(M. 11.580); bei Titel Fei- und Fliegenkontrollen 1,90
(1,75) Mill. M., darunter 0,31 (0,28) Mill. M. Betrag aus Grund-
zinsen und ihrer Verpachtung, 0,20 (0,19) Mill. M. Einnahmen
aus der Raubverfolgung und 1,27 (1,18) Mill. M. Unterhaltungsbeiträge;
bei Titel Wasser- und Energieverwaltung M. 0,11 (0,12) Mill. M.;
bei Titel Landeskassentätigkeit M. 500 (M. 500); bei Titel Gewerbe
M. 20.950 (M. 20.100); bei Titel Handwerkszunft M. 11.270 (M. 10.000);
bei Titel Wasser- und Straßenbau 1,00 (0,98) Mill. M., darunter
0,15 (0,18) Mill. M. Betrag aus Gebühren und Grundzinsen, 0,54
(0,49) Mill. M. Beiträge zur Unterhaltung der Kanalisation, 0,10
(0,12) Mill. M. aus dem Betrieb des Koermbacher Steinbruchs,
0,09 (0,11) Mill. M. Beiträge zum Flußbau und 0,14 (0,06) Mill. M.
Erfolgsbeiträge für Dienstleistungen des technischen Personals; bei
Titel Katastervermessung 0,22 (0,21) Mill. M., darunter
0,21 (0,20) Mill. M. Beiträge der Grund- und Häuserbesitzer; bei
Titel Topographische Aufnahme M. 12.440 (M. 4.000); bei Titel
Geologische Landesaufnahme M. 800 (M. 900); in
Summa mit den Einnahmen 4,85 (4,40) Mill. M. jährlich und 9,70
(8,80) Mill. M. pro 1906/07.

In außerordentlichen Etat werden an Einnahmen er-
wartet bei Titel: Landwehrdienst M. 25.720 pro 1906/07 und zwar
Betrag der Rekrutenkommissionen, bei Heffes- und Straßen-
bau 0,41 Millionen Mark pro 1906/07 und zwar 0,39 Millionen
Mark Beiträge der Gemeinden zum Kaufmann für den
Neubau und die Reparatur der Landstraßen und sonstige
Beiträge, M. 14.800 Beiträge der Rheinverkefanten zu den Kosten
der Unterhaltung der Rheinstromverhältnisse und M. 3.500 sonstige
Einnahmen, wovon Einnahmen in außerordentl. Etat pro 1906/07
überhaupt 0,43 Mill. M. Der Gesamtbetrag der Einnahmen im
ordentlichen und außerordentlichen Etat pro 1906/07 stellt sich al-
so auf 10,14 Mill. M.

V. Finanzministerium.

Einnahmen werden im ordentlichen Etat wie nachstehend vorge-
sehen: aus Steuern 39,96 (39,96) Mill. M., darunter
0,13 (0,13) aus Gebäuden, 1,56 (1,58) aus landwirtschaftlichen
Grundzinsen, aus der Brauerei Rothaus und dem Hof Thüringenhof
0,44 (0,41), aus Holz 7,39 (7,19), Betrag der Mineralwassersteu-
er 0,19 (0,18), aus Postverordnungen 0,30 (0,23) und aus Zinsen
M. 20.585 (M. 20.163); aus Zinsen und Verzinsungen

M. 43.420 (M. 41.820); vom Grundstock 0,15 (0,24) Mill. M.
und zwar Zinsen 0,12 (0,21) und Ertrag der Grundstockverrentung
für Anschaffung von Kunstgegenständen in die Kunsthalle zu Kar-
lsruhe M. 90.000 (M. 90.000); verschiedene Einnahmen
0,15 (0,18) Mill. M., darunter M. 52.998 (M. 47.304) vom Heide-
berger Schloß; aus dem Salinendirekt 101 (107) Mill. M.,
darunter 1,0 (0,96) Mill. M. aus Erzeugnissen des Salinendirekts;
aus dem Salzabtrieb M. 17.680 (M. 15.871); aus
direkten Steuern 22,27 (20,89) Mill. M. und zwar Grund-
und Häusersteuer 4,36 (4,28), Gewerbesteuer 1,99 (1,90), Kapital-
versteuerung 2,42 (2,26), Einkommensteuer 13,37 (11,94), Versteu-
erung 0,13 (0,13) und fixierte Steuer M. 745 (M. 669); aus
indirekten Steuern 16,76 (16,85) Mill. M. und zwar Wein-
steuer 2,43 (2,47), Biersteuer 7,30 (7,90), Fleischsteuer 0,75 (0,77),
Grundzins-Verkehrssteuer 4,21 (4,30), Erbschafts- und Schenkungs-
steuer 1,45 (1,49); aus Justiz- und Vollzugsfällen 7,93
(7,89) Mill. M. und zwar Gerichtsgebühren 2,18 (2,08), Notariatskosten
1,58 (1,65), Grundbuchkosten 1,94 (1,55), Spezial-, Taxen und
Strafen der Verwaltungsbehörden, Abgaben 1,60 (1,7),
Notariatsgebühren M. 81.991 (M. 80.391) und Hundsteuern 0,65 (0,61);
aus der Polizeiverwaltung 2,53 (2,40) Mill. M.; darunter Be-
zahlung des Reichs für die Kosten der Polizeiverwaltung 1,45 (1,41),
Verzinsung des Reichs für die Kosten der Verwaltung der Reichs-
steuer 0,68 (0,67), Niederlage- und Waggengebühren sowie Verwal-
tungskostenbeiträge 0,17 (0,16), Weiszins 0,18 (0,17); aus der
Königlichen Verwaltung M. 68.390 (M. 68.224); aus der all-
gemeinen Kassenverwaltung 2,00 (2,03) Mill. M.,
darunter Ertrag einzelner Verwaltungsabteilungen für Auf- und Unter-
stützungsgelder, Versorgungsgebühren sowie Grundzinsen, Unter-
stützungen und außerordentliche Beibringungen 2,22 (1,99). In
Summa stehen zu erwarten an Einnahmen jährlich 63,43 (61,04)
Mill. M. und pro 1906/07 zusammen 120,87 Mill. M.

Im außerordentlichen Etat sind folgende Einnahmen
pro 1906/07 veranschlagt: für den Grundstock als Ertrag der Grund-
stockverrentung für die zu ihren Kosten vorgesehenen Aufwendungen
0,62 Mill. M. für die allgemeinen Kassenverwaltung als Ertrag von
Rückensparnissen von der damaligen badischen Reichsverwaltung
0,10 Mill. M. zusammen 0,92 Mill. M. Diese Einnahmen zu denen
des ordentlichen Etats zugerechnet, ergibt sich für die Budgetperiode
1906/07 ein Gesamteinnahmebeitrag von 127,7 Mill. M.
G. Ch.

Ein pfälzlicher Weinfälshungsprozess.

Frankenthal, 23. Dez.

Nachmittags-Sitzung.

Um 1/2 3 Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet. Der Ver-
sitzende bringt zunächst zur Kenntnis, daß während der mehr-
tägigen Verhandlung der Durchgang getreten sei, sich von den
Anwesenden der Angeklagte zur eigenen Information zu
berufen. Aus den Äußerungen läßt sich entnehmen, daß der
Angeklagte über die Certeiligkeit gewinnlos. Der Vorsitzende
erklärt, daß die Certeiligkeit mit diesem Vor-
schlage. Der Vorsitzende verliest hierauf Termin zur Orts-
besichtigung auf den zweiten Weihnachtstag für den Angeklagten
und des Angeklagten. Treffpunkt um 10 Uhr mittags im Gartenhof.

Brennereibesitzer Adam Peter-Diesfeld

hat seit einigen Jahren die Weinfässer vom Angeklagten zur Ver-
wendung von Alkohol und Weizen bezogen. Im vorigen Jahre
waren es 20—24 000 Liter. Der Preis betrug 6—7 Mark pro
Schöller. Die Fässer waren völlig dem Zwecke entzweckend, der von
dem Weinproduzenten bezogenen durchaus gleichmäßig und ent-
hielt 8—9 Prozent Alkohol.

Käfer Rinsenfelder

war bei der Verurteilung tätig. Der Jücker wurde mit kaltem
Wasser unter Zusatz von etwas warmem Wasser gelöst. Jedes der
beiden Fässer, in denen die Lösung erfolgte, enthielt 1200 Liter.
Hinter kamen 4,5 und 6 Pentner Jücker und gewöhnlich 800 Liter
Wasser. Wieviel von diesem Jückerwasser zugegeben wurde, kann
Niemand sagen. Er sei nicht jeden Tag zugegeben, da er sich
weiß sei. Die erste Anpflanzung erfolgte mit Helmschädeln, einer
Quantität Jücker und Ros. Der zweiten Auffüllung auf diese
Weise wurde kein Jücker zugefügt. Der Vorsitzende findet es
auffallend, daß der Zeuge nicht die Quantität des beigegebenen
Jückerwassers anzugeben vermag. Zeuge erwidert, er habe sich
darauf nicht bekümmert. Das habe Herr Sartorius selber an-
gegeben.

Vors. Ist Ihnen nicht bekannt, daß der Angeklagte dem
Weine irgend ein Aroma beigegeben hat?
Zeuge: Das ist mir nicht bekannt.

Vors.: Der Angeklagte gibt das ja selber an. Wann müßte
er das Aroma in Ihrer Anwesenheit zugefügt haben?
Wieviel Jücker bezogen wurde, weiß der Zeuge nicht. Der
Zeuge erklärt weiter das Verfahren beim Schmelzen der Fässer und
Wässern und beim Reiten von Tonlöcherlein. Von letzterem wer-
den 10—12 Jücker produziert. Die Abfüllungen HK und SH
für Hausbier begin. Schmelzschloß sind dem Zeugen ebenfalls
bekannt. 8000 Liter Ros wurden gewöhnlich 2000 Liter Jücker-
wasser beigegeben. Es das bei jeder Füllung gleichmäßig war, ver-
mag Zeuge nicht anzugeben. Den Fässern, in denen der Wein ver-
goren war, wurde kein Säurewasser zugefügt, wenigstens solange
nicht, als Zeuge im Bereiche war. Zeuge bestätigt, daß der An-
geklagte 1894 Verträge zur Erzeugung von Schaumwein machte,
ferner, daß er die Fässer der Frauen produkte, womit er die von
ihm erwähnten Schaumweinverträge machen wollte. Dr. Wöhringer
habe er einigemal im Keller und auf dem Bureau des Herrn
Sartorius gesehen. In ein Faß wurden einmal abgetappte Äpfel

sich gelöst hat. Der Tabak befindet sich nicht nur die verarbeitete Erzeug-
nis der Diplomaten, er gibt ihnen auch Gelegenheit, vor dem
Sprechen nachzudenken, und die zweiten Gedanken sind in der
Diplomatie und Politik immer die besten. Die sog. Feindespolitik
ist also mehr als eine Lebensart; die Indianer wußten ganz gut,
warum sie sie heranzüchten, wenn die erdigen Lebensweisen be-
stimmte werden sollten, und wie bei ihnen, so hat sich bei allen
Gelegenheiten der Tabak als wirksames Hilfsmittel zur Erhaltung
des Friedens erwiesen. . .

— Eine literarische Winkeltastung. Der Fall des englischen
Dichters William Wordsworth, der unter dem Pseudonym „John
Ruskin“ vor etwa zehn Jahren viel beachtete „Melissa“ Wesen
veröffentlichte und bestimmte, daß erst nach seinem Tode seine Ver-
öffentlichung bekannt würde, erinnert an „Gaius“ an eine höchst
gelungene Mystifikation, die sich der französische Dichter Prosper
Mérimée gewidmet. Dieser fand ein besonderes Vergnügen
daran, sich über die Bekanntheit der Menschen lustig zu machen,
und er tat dies mit großem Talent. Im Jahre 1825 veröffentlichte
er ein Buch „Das Theater der Clara Cosol, der spanischen Schauspielerin“.
In einer Vorrede, die die Unterwelt „Joseph
d'Estrange“ hatte, erzählte er das Leben und die Erfolge der Ver-
fasserin, deren Werk er nur über sich zu haben behauptete. „In
Grenada“, so hieß es darin, „wo ich mit dem Schweizer Regiment
von Watteville in Grenada war, sah ich die Frau, die wir als
Watteville im Jahre 1813 14 Jahre alt, als Frau, die ver-
abschiedete sich von Grenada, hatte eine außerordentlich freie,
klar kommandierte und war deshalb von den Franzosen geschätzt
worden; sie vertrat die Donna Clara der Kommandantur des Vize-
königs Roque Medina, des Inquisitors am Tribunal von Granada,

geschützt und dann geschlagen. Es sei drei oder vier Jahre
vergangen.

Rücker Zeugn.

ist mit Heberarbeiten beschäftigt, auch bei der Fuderung. Auf 1200
Liter kamen ca. 200 Liter Jücker; 200 sei das höchste Quantum
Jückerwasser gewesen. Es sei ihm nicht einmündlich, daß Jücker-
wasser mit SH beigegeben wurde. Auch über die Weingeistmenge
vermag der Zeuge nicht anzugeben. Der Angeklagte bemerkt hier-
zu, daß habe er selbst beigegeben.

Käfermeister Hans-Flußbach

kann darüber keine Angaben machen, wie Jückerwasser beigegeben
war, da er meist mit dem Beschlägen beschäftigt gewesen ist.

Gutsverwalter Meßner

hat den Eintrag 287, der Nummer der Sendung, welche angeklagt
von Hoch-Ebenhausen zugeführt worden ist, gemacht. Ob er folgt
war, kann sich Zeuge nicht mehr erinnern.

Sachverständiger Obergewerbetaxator Dr. Krug

deponiert, in dem Arbeitsbuch war eingetragen „Nr. 287 18 Göt-
ter sind von 200 sind in das Jenseits 4 abzuführen.“ Es ist
ganz unmöglich, daß ein anderer Wein als der von 200 hinein-
genommen sei. Das Quantum hätte dann ein anderes sein müssen,
als das eingetragene.

Der Angeklagte bemerkt in erregtem Tone, daß er sich
darauf hingewiesen habe, daß verschiedene Sendungen Weine aus
und dieselbe Nummer führten.

Nahrungsmittelkontrolleur Dr. Julius Mayer-Banday

war Obergewerbetaxator einer Bemerkung, welche vor zwei Jahren in
einem Landauer Hotel bei einer Unterredung zwischen dem Nahrung-
smittelkontrolleur Dr. Kaiser-Bienberg und dem Agenten
Karl Andr. Eisenhardt von Roth stattfand. Die Unterredung
drehte sich um ein Strafverfahren, das gegen Eisenhardt anhängig
war, weil ein beschlagnahmtes Faß Wein zwei Liter Wasser enthielt.
Dr. Kaiser war in dieser Sache von Eisenhardt als Sach-
verständiger zugezogen. Die Bemerkung, die Dr. Kaiser zu Eisen-
hardt gemacht haben soll, soll ungefähr gelautet haben: Wieviel
kommen Sie noch davon, aber lassen Sie es.

Agent Karl Andreas Eisenhardt-Roth

gibt Auskunft über die erwähnte Unterredung. Vors.: Wie sei
die Unterredung gelautet? Zeuge: Herr Kaiser hat, soweit ich
wichtig, gesagt: Es langt schon, aber . . . Vors.: Nun, aber . . .
Das kann man auch denken in Bezug auf eine Strafbarkeit gegen
Handlung! Zeuge kann sich nicht mehr genau erinnern, wie der
Inhalt der Unterredung war. Für seine Bemerkung habe Dr.
Kaiser 300 Mark verlangt.

Leiblicher Chemiker Dr. Kaiser-Ränberg

als Zeuge in dieser Angelegenheit vernommen, konstatiert, daß er
weder vor noch nach der Unterredung Beziehungen zu Eisenhardt
gepflegt habe. Er sei von ihm um ein Gutachten angegangen
worden über den Wasserzinsgehalt des beschlagnahmten Weines. Er
sei ihm damals nicht möglich gewesen, auf seinen Eid zu nehmen,
daß das Vorhandensein von Glyzerin als Beweis für eine Fälschung
gelten könne. Sowie er sich erinnere, habe er 100 Mark für sein
Gutachten verlangt. Das sei nicht zu viel in Anbetracht der weiten
Reise und der notwendigen Studien der einschlägigen Literatur.

Zeuge Dr. Mayer

hat den Eindruck gehabt, als sei die von ihm erwähnte Bemerkung
des Herrn Dr. Kaiser sehr wohl gemeint gewesen.

Der Staatsanwalt stellt den Antrag, den Zeugen Eisen-
hardt auch für den nächsten Verhandlungstag zu laden, da seine
Anfrage über das von Herrn Dr. Kaiser geforderte Gutachten von
Belang sei auf die Bemerkung der Aussage des Herrn Dr. Kaiser,
daß von Seiten der Verteidigung als Gutachter geladen ist. Da Dr.
Kaiser die Zustimmung gibt, nach Durchsicht seiner Papiere genaue
Auskunft über die Höhe seiner Honorarforderung geben zu können,
verzichtet der Staatsanwalt auf die Ladung Eisenhardt's.

Die Verhandlung wird hierauf um 5 Uhr abends auf Mitt-
woch nachmittags 3 Uhr verlagert.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 27. Dezember

Bericht wurde in gleicher Eigenschaft Professor Dr. Ewald
Reich am Gymnasium in Tauberbischofsheim an jenes in Kar-
lsruhe.

Genannt wurde Lehrstuhlinhaber August Wutzart von
Hessenheim zum Professor an der Realhohschule in Wehrhahn, zu
Wehrhahn die Lehrstuhlinhaber Dr. Hermann Kraferl von
Karlsruhe und Dr. Hermann Wirth von Freiburg, und zwar
ersterer am Gymnasium in Wehrhahn, letzterer am Gymnasium in
Tauberbischofsheim, sowie Wehrhahn Lehrer Dr. Wilhelm Göb-
mann von Wehrhahn am Gymnasium in Donauwörth, ferner
Resident Karl Friedrich bei der Oberdirektion des Wasser- und
Straßendepartementes bei dem genannten Ministerium.

Einmalig angeklagt wurden die Generaldirektoren Telegra-
phenbetriebs Karl Müller aus Freilicht und Wendelin Meyer
aus Freilicht als Telegraphenbetriebs, und zwar ersterer bei dem
Telegraphenamt in Karlsruhe, letzterer bei dem Telegraphenamt
in Freilicht.

In den Rubrikens verlegt wurde Betriebsassistent Joseph
Hartmann in Baden.

Genannt wurden, Direktor-Postler Wendemann Dader
wurde zum Hauptassistenten befördert und zum Hauptpostler u. a. Kar-
lsruhe verlegt; an seine Stelle tritt Gerhard Heil von Baden.

Verkauf von Inaktiven Feuerwerk. Mit Rücksicht auf die
verschiedenen polizeilichen Vorschriften bezüglich des Verkaufs von

an. In dieser Weise schilderte er die ganze Veranlassung der
„einzigartigen Frau“, erzählt auch einige Anekdoten von ihr. Ihre
Ereignisse mit der Familie, ihr Engagement am Theater, den
Schauspiel, den die ersten Stände der Schauspielerinnen betrafen,
hatten, u. s. w. Ja er erzählt auch ein begeistertes Porträt der
Schönen, die aus maurische Wüste stammen sollte. „Wie dem auch
sein mag, der etwas wilde Ausdruck ihrer Augen, ihre langen, hell-
schwarzen Haare, ihr schlanker Wuchs, ihre weichen, aber nicht
falsch und ihr ein wenig überhöflicher Teint wollen auf einen
solchen Eindruck hin.“ Ganz genau werden auch die spanischen
Ausgaben ihrer Werke, die aber auf den Index gesetzt und daher sehr
selten wären, angegeben. Die Uebersetzung, die wir veranlassen,
ist sehr gut, da sie in England unter den Augen der Donna Clara
angefertigt ist; die Verfasserin hat sogar die Güte gehabt, mit ein
unveröffentlichtes Stück für diese Ausgabe zu überlassen. . . Nach
dem schönen Erfolg seines ersten Theaters magte Mérimée im fol-
genden Jahre einen noch größeren. Es erschienen „La Guzla“, die
erste Gedichte, die einen ganz feinen Erfolg hatten. Es war
die Zeit, in der man großes Gewicht auf „Voltaire's“ legte, und
die Gedichte waren so „liberal“, daß selbst die Leute im Par-
lament für entsetzlich hielten. Aus deutsche Gelehrte schrieben an den Ver-
leger der Gedichte und haben um das Recht der Uebersetzung; eine
Verfasserin, er habe in dem Moment der französischen Uebersetzung
„die Weizen der Uebersetzung“ entdeckt. Mérimée war auf
höchste beflügelt und mollerte sich in einer späteren Ausgabe der
„Guzla“ wieder über alle, die auf seinen Erfolg hineingelassen
waren. Dabei ist nicht zu vergessen, daß die beiden Werke doch ein
wirkliche Bedeutung im literarischen Leben gewonnen, indem sie
zur Entwicklung der Romantik sehr viel beitrugen.

Einvernehmlich erlassen die Verkäufer im Inzeratenteil eine Bekanntmachung auf die wir hiermit aufmerksam machen.

Zu Ehren der Jubilare der Firma Heinrich Rang fand am Samstag in den Bureau der Firma eine kleine Feier statt, bei welcher den neun Jubilaren, zwei Meistern und sieben Arbeitern, wie alljährlich ein Sparkastenbuch, und zwar bei den Meistern auf je 500 Mark und bei den übrigen Arbeitern auf je 300 Mark lautend, überreicht wurde.

Die Weihnachtsfeier der Kinderspiele in der Redaktions- und unterhaltenen, sehr segensreich wirkenden Anstalt, fand am Sonntag vormittag unter Teilnahme einer Anzahl geladener Gäste sowie vieler Eltern der Kinder statt.

Die Weihnachtsfeier der Kinderspiele in der Redaktions- und unterhaltenen, sehr segensreich wirkenden Anstalt, fand am Sonntag vormittag unter Teilnahme einer Anzahl geladener Gäste sowie vieler Eltern der Kinder statt.

Die Weihnachtsfeier der Kinderspiele in der Redaktions- und unterhaltenen, sehr segensreich wirkenden Anstalt, fand am Sonntag vormittag unter Teilnahme einer Anzahl geladener Gäste sowie vieler Eltern der Kinder statt.

Die Weihnachtsfeier der Kinderspiele in der Redaktions- und unterhaltenen, sehr segensreich wirkenden Anstalt, fand am Sonntag vormittag unter Teilnahme einer Anzahl geladener Gäste sowie vieler Eltern der Kinder statt.

Die Weihnachtsfeier der Kinderspiele in der Redaktions- und unterhaltenen, sehr segensreich wirkenden Anstalt, fand am Sonntag vormittag unter Teilnahme einer Anzahl geladener Gäste sowie vieler Eltern der Kinder statt.

Die Weihnachtsfeier der Kinderspiele in der Redaktions- und unterhaltenen, sehr segensreich wirkenden Anstalt, fand am Sonntag vormittag unter Teilnahme einer Anzahl geladener Gäste sowie vieler Eltern der Kinder statt.

Die Weihnachtsfeier der Kinderspiele in der Redaktions- und unterhaltenen, sehr segensreich wirkenden Anstalt, fand am Sonntag vormittag unter Teilnahme einer Anzahl geladener Gäste sowie vieler Eltern der Kinder statt.

Die Weihnachtsfeier der Kinderspiele in der Redaktions- und unterhaltenen, sehr segensreich wirkenden Anstalt, fand am Sonntag vormittag unter Teilnahme einer Anzahl geladener Gäste sowie vieler Eltern der Kinder statt.

Die Weihnachtsfeier der Kinderspiele in der Redaktions- und unterhaltenen, sehr segensreich wirkenden Anstalt, fand am Sonntag vormittag unter Teilnahme einer Anzahl geladener Gäste sowie vieler Eltern der Kinder statt.

Die Weihnachtsfeier der Kinderspiele in der Redaktions- und unterhaltenen, sehr segensreich wirkenden Anstalt, fand am Sonntag vormittag unter Teilnahme einer Anzahl geladener Gäste sowie vieler Eltern der Kinder statt.

eine reichhaltig ausgestattete Verlosung brachte manchem einen schönen Gewinn. — Kurz vor 12 Uhr war die Festlichkeit beendet und man trennte sich mit dem Bewußtsein, wieder einmal einen schönen Abend im Klubverein verbracht zu haben.

Stuh auf einen Bus. Durch einen Unbekannten wurde gestern auf den nachmittags 3 1/2 Uhr von Heidelberg hier einreisenden Personenzug in der Nähe der Station Seckenheim ein Schuß abgegeben.

Aus Ludwigshafen. Mehrere Mannheimer Juristen gerieten in der Nacht vom Sonntag zum Montag in der Ludwigshafener Vor dem Polizeibureau in Händel mit 8 Kaufleuten, die von ihnen mit Süddein mißhandelt wurden.

Zimmerbrand: Im 4. Stock des Hauses Prinz Wilhelmstraße 21 brach am 21. ein Zimmerbrand aus, der von einem Dienstmädchen wieder gelöscht wurde.

Durch unvorsichtiges Handeln mit Kohlen entzündete im Treppenaufgang des Hauses Hebelstr. 5 Feuer. Beim Löschen desselben gerieten die Kleider einer im gleichen Hause wohnenden Ehefrau eines Maurers in Brand.

Während der Weihnachtsfeier wurde die Schulfrauen 12 sinnlos betrunken, welche in verschiedenen Stadtgegenden auf den Straßen lagen.

Körperverletzungen: Auf der Straße zwischen M 4 und 6 wurde am 24. d. Mts. früh 2 1/2 Uhr ein hiesiger Herrschaftsführer von einem Spiritusbrenner von Gerichtsboten, wohnhaft hier, nach vorausgegangenem Wortstreit durch einen Messerstoß in den Unterleib lebensgefährlich verletzt.

Auf der Ecke der Wellen- und Gombardstraße wurde am 24. d. Mts. nach 12 Uhr, ein lediger Tagelöhner, wohnhaft Wellenstr. 23 von einem versch. Schmied von Gailbach, wohnhaft Wellenstr. 23 durch Messerstiche in Kopf, Hals und Rücken lebensgefährlich verletzt.

Ein 12 Jahre alter Knabe, Sohn eines Weichenwärters auf dem Bahnhofs wurde am gleichen Abend bei der evangelischen Kirche in Waldhof von einem 10 Jahre alten Knaben mit einem Baststielbroden so an den Kopf getroffen, daß er eine Gehirnerschütterung davon trug und in bewußtlosem Zustand mittel Sanitätswagen in das Krankenhaus nach Mannheim verbracht werden mußte.

Weitere, weniger erhebliche Körperverletzungen wurden verübt: Im Hause Nr. Waldstr. 80, auf der Straße zwischen H 6 und 7, vor Jungbushstr. 21, auf der Mittelstr. im Hause 4a 13 durch Messerstoß, in der Herberge zum goldenen Schiff, J 2, 21, im Hause Wellenstr. 3 durch Schlägen mit einer Kohlenkugel, vor Kleinfeldstr. 9, im Restaurant Apollo, vor Langstr. 97 und auf der Laurentiusstraße.

Verhaftet wurden 41 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Grossherzogtum. Baden, 22. Dezember. Bei der gestern stattgefundenen Versammlung für den jüngst verstorbenen Gemeinderat G. R. Reidinger wurde Herr Professor Balkenstädtler mit Stimmenmehrheit gewählt.

Redarguung. 26. Dezember. Gestern Abend lief der 34jährige Handwerkerbursche Pader Franz Brunsch auf Weiden auf das Bahngleise der Redarbrücke und fiel in seinem angelegenen Pulverbeutel herunter auf den Fahrdamm, so daß er schwer verletzt liegen blieb.

Weinheim, 27. Dez. Die verurteilt soll Herr Bürgermeister Holzwart in Pforzheim, der 18 Jahre dort Bürgermeister war, als Amtsvorstand hierher verlegt werden.

Heidelberg, 27. Dez. Erschossen hat sich am 24. Dezember in Wiesloch der hier wohnhaft gewesene Chemiker Dr. Juch.

Pforzheim, 26. Dez. Am Samstag wollte Goldarbeiter Wendelin Schäfer in einem Zimmer, in dem mehrere Maurer ihre Schlafstelle haben, für mehr Ruhe sorgen. Als einer der Schlafgänger sich mißlieblich über ihn äußerte, begann er bedrückt, holte Schäfer einen alten bayerischen Revolver aus dem Schilde, den er im Besitz hatte, und spaltete damit dem 35jährigen Maurer Bumm, der gar nichts mit der Sache zu tun hatte, den Schädel. Bumm mußte schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht werden.

Heppenheim, 23. Dez. Die hiesige Einwohnerschaft wird nächstens ein Besuch wegen Errichtung eines Amtsgerichts an die 2. Kammer der Stände abgehen lassen.

lassen. Die Petition liegt behufs Sammlung von Unterschriften offen.

Frankfurt, 27. Dez. Am Sonntag hat die Familie Wendlandt auf dem Seckenhäuser Friedhof ihre letzte Ruhestätte gefunden. Circa 500 Personen wohnten dem Begräbnis bei. Von den Verwandten der Familie war niemand erschienen. Die Darmstädter Kollegen Wendlandts waren in größerer Zahl gekommen. Zuerst wurden Vater und Sohn, dann Mutter und Tochter hinausgeführt und in den Reihengräbern beigesetzt. Nachdem die Särge in die Erde hineingelassen waren, trat der Vorgesetzte Wendlandts, Rechnungsrat Börsch-Darmstadt an die Graberde und forderte die Leidtragenden auf, mit ihm ein kleines „Vaterunser“ für die Toten zu beten. Von dem Darmstädter Pädagogium, das der junge Wendlandt in der letzten Zeit besucht hatte, waren außer dem Direktor und einem Oberlehrer auch Kameraden herbeigekommen. Oberlehrer Kiffinger von dieser Anstalt widmete seinem Schüler einen Nachruf. Er rühmte die Pflichten des Jünglings, der sich durch sein lebenswürdiges Wesen, durch sein freundliches Entgegenkommen die Verehrung von Kameraden und Lehrern erzeuhte. Hatte Worte seien gefallen: Ruhe das so sein, mußten die Kinder, selbst wenn sie in innigster Liebe ihrem Vater, ihrer Mutter zugetan waren, mit diesen Worten! Einmal glänzte aber wie ein lichter Stern aus diesem Drama heraus: die große und hehre Liebe, welche die Kinder antrieb, mit ihren Eltern in den Tod zu gehen. Fast mit den gleichen Worten, die Wendlandt selbst vor seinem Tod auf eine Visitenkarte geschrieben, schloß der Redner: Herr vergiebt ihnen ihre Schuld! Der Kranz, den er niederlegte, trug die Widmung: „Die Lehrer und Schüler des Darmstädter Pädagogiums ihrem lieben Schüler und Mitschüler.“ Ferner widmeten Kranze: das Lehrerkollegium und eine Klasse des Mädchengymnasiums Karlsruhe, das die junge Tochter besuchte und die Karlsruher Familie, bei der sie in Pension gewesen war.

Sport.

V. Baden-Baden, 26. Dez. Großes Aufsehen in Sportkreisen erregt der Anlauf der hiesigen in Besitz des größten französischen Rennbahnbesizers Edmond Blanc befindlichen Stute „Wandora“ durch den deutschen Sportsman Friedrich von Nitzsch. „Wandora“ ist die Mutter von „Ginibus“, dem Sieger im Großen Preis von Baden 1903 und „Wal d'Or“, welcher sich durch seinen Sieg in den diesjährigen „Caldes Stakes“ auszuzeichnen vermochte. Der Wert von „Wandora“ wird wohl dadurch erheblich gesteigert, daß von ihr ein Produkt des berühmten „Flying Fox“-Sobes „Wag“ erwartet wird. In betriebligen Erwerbungen dürfte das wirksamste Mittel für die Verbesserung der deutschen Volblutzucht erblickt werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Nat Schrimpf.

(Erfassung im Berliner Festspieltheater am 23. Dezember.) Der A. Hofrat Nag Burkhard war bekanntlich einige Jahre Direktor des Hofburgtheaters in Wien. Nach seinem Abgang von einem Bekannten gefragt, warum er denn eigentlich entlassen worden, soll er die Antwort gegeben haben: „Was? Entlassung? 'naußschäm'n haben's mi.'“ Diese Antwort spiegelt so ungefähr die Stimmung wieder, aus der heraus Nag Burkhard den Nat Schrimpf geschrieben hat.

Indirektionen aus der Wiener Beamtenwelt, in 5 Szenen. 1. Szene: Jemand eine Baronin, die Egerta des Winthers, bringt der Hofrätin Schrimpf bei, es würde für den Minister angenehm und den Rat nützlich sein, wenn dieser das Konzeptionsgeschäft für eine deutsche Brauerei in Wien auf die lange Bank schieben möchte. Die Szene ist schlecht geführt, sie läuft in einen endlosen Dialog aus, oder — der Nationalitätenhader in Oesterreich, die Wastropigkeit des höchsten Beamtenamts, die ihn durch „Fortwurseln“ überwinden möchte, zwei kluge Frauen, die die Intrigue einfädeln — der Zuschauer verpricht sich davon etwas. 2. Szene: Familienabend bei Schrimpf. Sie hat die Sache mit der Brauerei begriffen und sucht ihren Mann „heranzuholen“. Er steht auf dem rechtlichen Standpunkte, die Sache sei erledigt und zu genehmigen, wenn er nicht weichen will. Da sie sich nicht einigen können, gehen sie zu Bett. — Auch nur ein einziger Dialog, immerhin aber ein Fortschritt, wenn auch nur ein winzig kleiner. Und dann, Reicher und Elfe Schmann spielen die Szene so hezig, so anheimelnd, so bezaubernd in Weihnachts-Brauen-Stimmung, daß das Publikum sehr zufrieden ist und Herrn Nag Burkhard von Angesicht zu sehen begehrt. Herr Nag Burkhard erscheint auch in einem schlecht sitzenden Gehrock, und verbeugt sich wie ein Automat. In einer Bodenjoppe mit Tiroloerhütchen würde der Mann beträchtlich besser ausschauen. 3. Szene: Ganz etwas neues. Eine kleine Schauspielerin möchte dem Nat Schrimpf das Angehörnis abbeteln, daß er „ihrem Einsehen“ den formellen Befähigungsnachweis erläßt, den er zur Fortführung seiner Arbeit herbringen mußte. In Gogendiensten wäre die kleine gern bereit. Nat Schrimpf bleibt, wenn auch mit einiger Mühseligung, der Lato des formellen Rechts, und die Kleine wird ordentlich geblöht über soviel Rücksicht bei einem österreichischen Beamten. Wie man sieht, ist das kein Fortschritt der Szenen von Handlung, die Szene 1 und 2 vertritt. Aber die Fricch spielte den naiven Leichtsinns mit dem guten und geräumigen Herzen so entzückend, daß das Publikum wie toll kaiserte — und Herr Burkhard erliefen zum andern Mal. 4. Szene: Der Herr Sektionschef. Ein detrottelter Gefinnungskump, den Waffermann mit großer Kunst und viel Viebe wunderbar hergerichtet. Handlung gleich Null. 5. Szene: Eine Sitzung der Sektion. Von den Kollegen überstimmt, läßt sich Schrimpf herbei, das Konzeptionsgeschäft auf die lange Bank zu schieben und „ihrem Einsehen“ den Befähigungsnachweis zu schicken — worauf er sich für einen Lumpen erklärt. Der Herr Sektionschef aber geht zur kleinen Schauspielerin, um den Lohn für seinen Edelmut einzuschleimen. Das Publikum, in seinen berechtigten Erwartungen geküßelt, war schon während der 4. Szene ungeduldig geworden und begreute jetzt nicht viel Lust mitzuspielen. Als der Sektionschef einmal zu sagen hat: „Aber meine Herren, verlieren wir uns do nicht in lauter Theorie“, gab's ironischen Witzfall und eine Anruhe, die sich bis zum Schluß nicht mehr legen wollte. Herr Nag Burkhard aber ward nicht mehr gesehen.

Nat Schrimpf erschien zuerst als Novelle in der „Neuen Fr. Presse“, und ward noch während des Erscheinens dramatisiert und in Wien aufgeführt. Aber aus einem guten Novellenstoffe wird daraus noch kein gutes Drama, weil man's beschneiden. 5 Szenen aus einem Beamtenleben“ nennt die Bühne verlangt nicht „Szenen“, sondern ein organisch gebautes Stück. Das hätte der Burgtheaterdirektor o. D. wissen können. Er hätte auch wissen können, daß die Wirkung, die seine Szenenfolge in Wien getan hat, auf wilhellen Indirektionen und gemeinverständlichen Anspielungen beruhte, wofür in Berlin das Reichsamt fehlen mußte, wie es in jeder anderen reichsdeutschen Stadt fehlen wird. Aber vielleicht führt sich der laienverständige Herrmann habe mit diesem Stück am Wundbaerer Hoftheater ein. Einen schmerzlichen Standal kann gar nicht geben! Dr. P. H.

Vom Theater. Edlmann-Cellerts Operette „Anleibtrant“ ist, wie man uns mitteilt, vom Frankfurter Opernhaus zur Aufführung angenommen worden. — Herr Ernst Behne-

mann (Schöneberg-Berlin) schreibt, daß die am 21. Mai d. J. zum ersten Male im Mannheimer Hoftheater zur Anwendung gelangte, von ihm verfaßte Uebersetzung des da Ponte'schen Textes zu Mozart's „Don Juan“ nunmehr auch vom Mannheimer Hoftheater in Hannover abgelehrt worden ist und demnach zur Aufführung gebracht wird. Auch das Berliner Stern'sche Konservatorium führt den Text ein, und bestimmte Anhaltspunkte sprechen dafür, daß weitere Kunstinsstitute folgen werden.

Robert Haack, der Schwarzwalddichter und Professor an der Karlsruher technischen Hochschule ist nach kurzem Krankenlager im Alter von 68 Jahren gestorben.

Karlsruher Hoftheater. Rudolf Herzogs Schauspiel „Die Gondolieri“ wird am 9. Januar 1906 am Hoftheater in Karlsruhe zur Aufführung gelangen. Am 18. Januar wird das Werk dann an den Stadttheatern in Darmen und Elberfeld, wenige Tage darauf an den Stadttheatern in Essen-Dortmund in Szene gehen.

Mannheimer Theater. Wie unser Mannheimer Correspondent berichtet, erstellte Richard Strauß' Oper „Kavaleri“ bei ihrer Aufführung im Mannheimer Hoftheater einen glänzenden Erfolg. Das Werk wurde, da Generalmusikdirektor Kottl infolge Unwohlseins verhindert war, von Strauß persönlich geleitet. Unter den Solisten ragte insbesondere Feinhals hervor. Die satirische Bedeutung des Stoffes blieb allerdings dem größten Teil des Publikums verborgen. — Auf Feuernot folgte eine weitere Nothart „La Capretta“ von Dupont. Dieses bedauerliche, wenn auch vielleicht für sentimentale Italiener ganz stimmende Nachwerk, das sich Musikdramen nennt, und die wenigen Themen, aus denen es sich zusammensetzt, Maschani eultrant, wurde in schroffer Weise abgelehnt. Unerträglich erscheint, wie die Intendanz überhaupt eine derartige Arbeit annehmen konnte. — Der Mannheimer Hofkapellmeister Franz Fischer, der leider neben Kottl fast ganz in den Hintergrund getreten ist, wird demnach sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied des Mannheimer Hoftheaters feiern. Der hochverdiente Künstler, dessen Namen insbesondere durch seine Hauptwerke Wagner'scher Werke berühmt ist, wird aus diesem Anlaß den „Kannhäuser“ dirigieren. — Das umgebaute Mannheimer Residenztheater wurde am 26. Dezember mit Galub Freytag's „Journalisten“ in neuer Ausstattung eröffnet. Zunächst folgen „Stein unter Steinen“ von Sudermann und „Hofspiel“ von Schnitzler. — Aus vorläufiger Quelle verläutet, daß die Lage der Amtsbehörde des Nachfolgers von Baron v. Speidel, des Obersten Baron v. Speidel, günstig ist, daß dessen Stellung an hoher Stelle stark erfüllt ist. Was sein Hoftheaterintendant in langen Jahren vermocht, Herr v. Speidel hat es zumeist gebracht, sich im Zeitraum von kaum 4 Monaten bei Publikum, Presse und — Künstler so unpopulär wie möglich zu machen. Nicht, daß Herr v. Speidel Herrmann Wahr als Oberregisseur anstellte und eine Zeitungskampanie in ultramontanen Blättern gegen Wahr hervorrief, macht den jetzigen Intendanten fast unmöglich, sondern die unklugsten, unüberhörliche Art und Weise, wie alle Handlungen durch Herrn v. Speidel inszeniert werden.

Hochschulnachrichten. Es verläutet, daß zum Direktor des badischen General-Landesarchivs, mit dem auch das großherzogliche Familienarchiv verbunden ist, an Stelle des kürzlich verstorbenen Direktors v. Weich Sch. Archivar Dr. Obler in Aussicht genommen sei. Obler steht im Alter von 45 Jahren, gebürt dem Kreis seit 18 Jahren an und hat sich durch die Herausgabe der „Geschichte des Oberrheins“ seit Jahren gebührend der national-liberalen Partei an. — Als Nachfolger des verstorbenen Professors für pathologische Anatomie in Freiburg, Wilhelm Dornitz Dr. Hiebler, hat der Oberbischöfliche Professor Dr. Schmalz, Mitglied des Königlich bayerischen Landesmedizinalkollegiums und Professor am Städtischen Krankenhaus in Dresden, einen Ruf erhalten. — Der Dozent an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe, Prof. Dr. phil. Otto Plamenthal ist zum ehrenwärtigen Professor für Mathematik ernannt worden. — An der Universität Bonn ist ein Lehrstuhl für soziale Medizin errichtet und die Vertretung dieses Faches in theoretischen Vorlesungen und praktischen Übungen dem Professor Dr. Kumpf übertragen worden. Die deutsche Vertriebsstelle hat die Errichtung eines derartigen Lehrstuhls schon vor längerer Zeit in der Presse und der Volksvertretung als notwendig für die Ausbildung der Ärzte veranlaßt. Die Verleihung der Universitätsbibliothek in Jena 20000 M. zur Anschaffung von Büchern geschenkt. — Der an Professor für historische Theologie und neotestamentliche Exegese in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Breslau Dr. Theol. und Dr. phil. Kropatsch hat einen Ruf als ord. Prof. für systematische Theologie an die evangelisch-theologische Fakultät in Jena abgelehnt. Er sollte dort Prof. Dr. Theol. et. phil. Kunz ersetzen, der nach Weisensald überlebte.

Eine Bibliothek für Luftschiffahrt. Der um die Luftschiffahrt in Bayern hochverdiente Oberst v. Brug hat sich bereit erklärt, seine Bibliothek, die außerordentlich wertvolle alte und neue Bücher, Schriften und Bilder aus dem Gebiete der Luftschiffahrt enthält, dem Deutschen Museum in München zu überweisen. Das Institut kommt hierdurch in den Besitz einer Sammlung, wie sie auf diesem Gebiete in Deutschland wohl kaum ein zweites Mal vorhanden sein dürfte.

Der Portraitmaler Max Krusmann ist in Breslau im Alter von 61 Jahren einem schweren Blinddarmliden erlegen. Krusmann war einer der sympathischsten Kritiker des älteren Gildes in der Bildnerei.

Paul Linde, der populäre Berliner Operettenkomponist, liegt ausnahmslos krank darnieder. Er hat vor einigen Tagen eine schwere Anoperation durchgemacht und muß das Welt Leben lassen. Das Befinden des immer lustigen Paul gibt aber zu ernstlichen Besorgnissen keinen Anlaß.

Die Wahrheit über „Anabolsa“. Die „Deutsche Volkszeitung“ bringt folgende Mittheilung: Im Verlage von F. Hornisch, Charlottenburg, erscheint in einigen Tagen „Anabolsa“, ein dramatisches Gedicht von Ferdinand von Weizsäcker 1,50 M., gebunden 2 M. Dieses von der Kritik so hoch umschriebene (?) Werk ist eine Dichtung voll hoher Poesie, köstlicher Humor, eleganter Satire und enthält herrliche und dramatische Szenen von großem Aufbau und Entzückung. — Dazu kommt die „Deutsche Zeitung“: „Nicht endlich befehle ich die Welt zu seiner Schöpfung. Inwiefern sich der Verfasser bekanntlich G. Endl. Und wer hat die knappe, aber weitgehende Empfehlung zu der Ausgabe verfaßt? Vermuthlich ein alter Herr aus der Gegend. Aber wie wollen nicht denselben Namen nennen.“

Kurt Kraus' Schwanf. „Die Doppeldecker“ erzielte bei seiner Aufführung im Residenztheater zu Wiesbaden einen durchschlagenden Erfolg.

Gatherina Gräfin von Kemnauer, ein dreiwöchiges Schauspiel von Hofmüller, ging im Wilhelmstheater zu Stuttgart zum ersten Male in Szene und wurde mit Beifall aufgenommen.

Entlassung Hermann Kissen. Die Angelertheit des Herrn Kissen hat eine überraschende Wendung genommen. Bei den Wiener Hoftheaterbesuchen hat man ihm die Haltung, die er nach den unglücklichen Unterhandlungen wegen Uebernahme des Berliner Neuen Theaters angenommen hatte, verübelt. Als nun Kissen nach Schließen seines Berliner Projekts zur Burg zurückkehren wollte, versagte man dem bereits früher von ihm unterschriebenen Vertrag den Rücktritt mit dem Burgtheater die Genehmigung zu. Kissen ist auf die Weise also zwischen zwei Stühlen zu sitzen gekommen und überließ am 31. Mai 1906 aus dem Verbands der Hoftheater.

Die Vollendung des neuen Campanile von San Marco in Venedig ist im Herbst 1906 in Aussicht genommen. Die Fundamente sind fertig. Im Frühjahr 1906 soll mit dem Aufbau des Glockenturmes begonnen werden.

Vermischtes.

— Eisenbahnunfall. Der Nachschneezug Nr. 48 fuhr am Sonntag bei Gengenbach, wo eine Barriere nicht geschlossen war, auf ein Fuhrwerk. Der Fuhrmann des Wagens ist gestorben. Diezüge erlitten zwei Stunden Verspätung.

— Ein ungewöhnlich strenger Winter ist in ganz Oberitalien eingetreten, sodaß die kleineren Seen in der Nähe von Mailand gefroren sind und Schlittschuhläufern als Zummelplatz dienen. Schneefälle haben noch nicht stattgefunden.

— Der kaltschlüchtige Magistrat. Eine sehr zeitgemäße Beförderungslösung erläßt der Glogauer Magistrat. Er tut nämlich kund und zu wissen, daß das Baden im Oderstrom, das feinerzeit der Choleraepidemie wegen verboten wurde, nunmehr (im Dezember) wieder gestattet sei.

— Unglücksfälle und Verbrechen. Aus Breslau wird gemeldet: Ein Hotelaufbursche spielte mit einem amerikanischen Revolver, Redie dessen Lauf, um zu beweisen, daß er gehörig gesichert sei, in den Mund und brückte los. Da der junge Mensch aber das eigenartige Sicherungssystem nicht richtig behandelt hatte, trachte ein Schuß, und mit zerstücktem Kopfe brach der junge Mensch tot zusammen. — Am Sonntag Abend verfehle in Breslau der Tapezierer Hubert Weinert seiner getrennt lebenden Ehefrau, die der Niederkunft entgegengiebt, auf dem Kopflager mehrere voranschicklich tödtliche Stiche in den Unterleib und erschlug sich dann selbst. — Der ehemalige Prokurist Spiegel von den Oberschlesischen Kohlenwerken, der nach Unterschlagung von 800 000 M. flüchtig geworden war, wurde in Paris verhaftet.

— Erdbeben. In der Ostschweiz ist in der vergangenen Nacht ein ziemlich starkes Erdbeben mit donnerähnlichem Gelfe beobachtet worden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 27. Dez. Unterstaatssekretär im Reichspostamt, Sydow, ist zum Wirk. Geh. Rat mit dem Prädikat Excellenz ernannt worden.

* Hamburg, 27. Dez. Der kommandierende General des 9. Armeekorps, Generalleutnant v. Bock und Polach, ist durch Kabinettsordre zum General der Infanterie befördert worden.

* Sofia, 27. Dez. Infolge des neuen Junktungsabkommens sind heute die Arbeiter aller Kategorien in den Ausstand getreten.

Ins Ost- und Südwesafrika.

* Berlin, 27. Dez. Telegramm aus Windhuk, Befreiter Adolf Wubbe, geboren am 14. 4. 82 zu Salsledaußen, früher im Infanterieregiment Nr. 14, am 20. Dezember 1905 in der Krankensammelstelle Swakob an Typhus gestorben.

* Berlin, 27. Dez. Der Kommandant des Kreuzers „Thetis“ meldet: Neunmal Dollmann hätte am 8. Dez. nach einem 12stündigen Nachmarsch bei Nauru ein Gefecht. Der Gegner hatte 14 Tote, am 15. Dezember hatte er bei Sidubun ein Gefecht. Der Gegner hatte 51 Tote. Die „Thetis“ geht am 29. Dez. für 8 Tage nach Tanga, Pongani und Sandani. Der Gesundheitszustand ist befriedigend.

Der 22. Januar.

* Weiffel, 27. Dez. Der Kongreß der sozialdemokratischen Gewerkschaften beschloß, am 22. Januar der russischen Revolution mit Meetings und Geldsammlungen zu gedenken.

(Die sozialdemokratische Presse veröffentlicht heute einen Aufruf „An die Arbeiter aller Länder“, in dem der Beschluß mitgeteilt wird, die Wiederkehr des Tages des Petersburger Blutsonnens feierlich zu begehen zum Zeichen dafür, daß die Arbeiter der ganzen Welt sich mit dem russischen Proletariat solidarisch fühlen. Es sollen überall öffentliche Versammlungen und womöglich Straßendemonstrationen organisiert werden. Geldsammlungen sollen veranstaltet werden, um den Kampf gegen den Jarezismus zu unterstützen.)

Das russische Staatsbudget.

* Petersburg, 27. Dez. Die die „Nouvoje Wremja“ mitteilt, weiß der Vorschlag des Staatsbudgets für 1906 im Ordinarium ein Plus von 10 Millionen Rubel auf, für die durch den Krieg entstandenen Kosten sind im Extraordinarium über 390 Mill. Rubel eingerechnet.

Die Lage in Rußland.

Das neue Wahlrecht.

* Petersburg, 26. Dez. Durch einen kaiserlichen Ukas wird das Wahlrecht auf folgende Kategorien ausgedehnt: 1) Den Weibern von Immobilien, die der Besteuerung unterworfen sind, sofern sie mindestens ein Jahr im Besitze derselben sind. 2) Eigentümern von industriellen Unternehmungen, die der Besteuerung unterliegen; 3) Den Personen, die Wohnungsteuer zahlen; 4) Den Personen, die Gewerbesteuer zahlen; 5) Den Personen, die eine Wohnung auf ihren eigenen Namen haben; 6) Personen, die Gehalt von Staats, den Gemeindefunktionen oder Eisenbahnen beziehen. Diese Personen haben auch das Recht, an den Konferenzen der Stadtwähler teilzunehmen, Arbeiter von Fabriken, deren Gesamtzahl nicht mehr als 50 beträgt, haben das Recht, Wahlzettel in die Wahlversammlungen zu entsenden und zwar entsenden die Arbeiter von Fabriken, die wenigstens 50 und bis zu 1000 Arbeiter beschäftigen wenigstens einen Beauftragten und die Arbeiter in Fabriken, die über 1000 Arbeiter beschäftigen, einen Beauftragten auf je 1000 Arbeiter. Die eigentlichen Wähler werden von diesen Beauftragten gewählt. Die erste Sitzung der Reichsduma lang eröffnet werden, nachdem der Senat eine Liste veröffentlicht haben wird, welche zum mindesten die Hälfte der Gesamtzahl der Mitglieder der Duma enthält. Der Kaiser ordnete die Beschleunigung der Wahl an, sowie daß der Minister des Inneren Maßnahmen ergreife, damit die Duma sich so rasch als möglich ver sammeln könne.

Die Situation in Petersburg und Moskau.

* Petersburg, 27. Dez. Heute sind hier wieder alle Blätter erschienen. Ein großer Teil der Redaktionsleiter befindet sich noch im Ausstand. Es ereignete sich heute, daß Polizeibeamte in den Arbeiterbezirken erwidert wurden und auch kleinere Zusammenkünfte mit Anstalten vorkamen. Auf der höchsten Bahn in der Betrieb noch nicht aufgenommen worden. Auf der Werksbahn sollen an der Grenze der Versuch gemacht worden sein, den Betrieb zu unterbrechen. In Regierungskreisen ist man nach einer Zeitungsmeldung der Ansicht, daß in 2-3 Tagen die Ruhe in Moskau wieder hergestellt ist. Gestern rüdten dort frische

Truppen mit Kräfte ein. Die durch das Geschäftsfreier angeordnete Verhaftungen sind sehr groß. Gestern wurde mit der Beschleunigung einer ausgedehnten Druckerei begonnen. Um 11 Uhr abends dauerte das Bombardement noch an.

Die Lage im Kaukasus.

* Tiflis, 27. Dez. Hier schlossen die Russen Medaunt und Armenter zunächst Frieden miteinander. Dagegen dauern der Ausstand der Postbeamten noch fort. Die Sozialdemokraten demüthigten sich der Eisenbahn. Der Verkehr ist außerordentlich beschränkt. An anderen Orten finden zwischen Sozialdemokraten und Kosaken Straßenkämpfe statt.

* Petersburg, 27. Dez. Durch einen Beschluß des Ministerrats sind die Vorschriften für die Verechtigung der Juden und Ausländer, in Rußland Handel und Gewerbe zu treiben, vereinfacht worden. Die Bestimmungen der Wege für Bau- und Brennholz, die die Rechte der Nichtchristen zur Wechselligkeit beschränken, sind abgeschafft und der Handelsminister ermächtigt worden, die gleichen Beschränkungen in den Reglementen anderer Wägen aufzuheben.

* Warschau, 27. Dez. Wäher ist der Eisenbahnverkehr nicht unterbrochen. Nach einer behördlichen Verfügung werden die Versammlungen beschränkt. Das Anbringen polnischer Anzeichen wird verboten. Sozialdemokratische, auführerische und polnische Liebes dürfen nicht gelangen werden.

* Danzig, 27. Dez. Mit dem von der deutschen Regierung gecharterten Dampfer „Wolga“ trafen hier 147 Deutsche ein, wovon 96 weiterreisen, während 51 hier bleiben. Es ist ein Ausbruch geschehen worden, der seine Tätigkeit mit der Sammlung von Spenden bereits begonnen hat.

* Königsberg i. Pr., 27. Dez. Der Zugverkehr zwischen Weiffel und Petersburg und umgekehrt ist wieder aufgenommen.

Verantwortlich für Politik: Richard Geyrenke, für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kahfer, für Redaktionen, Provinzialen u. Gerichtszeitung: Richard Schönfelder, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Hoffe, für den Inseraten- und Geschäftlichen: Franz Riederer, Druck und Verlag der Dr. G. Großhans Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor Ernst Müller.

CALIFIG
Originaler, einzig echter
CALIFORNISCHER FEIGEN SYRUP.
Califig ist ein angenehmes, natürliches Nahrungsmittel von hervorragendem Wohlgeschmack und erprobter Wirkung bei Erwachsenen und Kindern in allen Fällen von Verstopfung, träger Verdauung und den daraus entstehenden Beschwerden.
Auf die Marke „Califig“ ist besonders zu achten. Nur in Apotheken erhältlich, pro 1/2 Flasche M. 2,50, 1/4 Flasche M. 1,50.
Herstellend: S. W. P. Co., 1000 California St., San Francisco, Calif., U.S.A.



Edison Goldgusswalzen
gespielt auf dem modernen Edison Phonographen sind dem Kenner wie wirkliche Musik, nicht zu vergleichen mit den geringen Leistungen ähnlicher Apparate, welche bei vielen ein Vorurteil gegen die Sprechmaschine erzeugten. Dies Vorurteil verschwindet, wenn Sie den wunderbaren Vortrag unserer besten verbesserten Instrumente hören.
Können Sie genau auf die Schutzmarke, welche jeder echte Phonograph und Walze trägt.
Das geeignetste Festgeschenk.
Instrumente von M. 45.— an, Edison Goldgusswalzen M. 1,50.
Bereitwilligst Auskünfte und Prachtkataloge gratis auf Verlangen.
Edison Gesellschaft m. b. H.
Berlin N. Südufer 43

Elektrisches Osmiumlicht ist die vornehmste und billigste Beleuchtungsart. Durch Anwendung der Osmium-Dampfe, welche blendend weiß brennen, kommen die Farben voll zur Geltung. Bei Sport man bei dieser Beleuchtung die Hälfte an Stromkosten, fünf bis sechsgemäß anzuwendende Osmium-Inhalationen erzielt die Firma Oshty, E. L. Elektrisches-Gesellschaft m. b. H., Romm beim, Generalvertretung der Osmiumlampe. 69782/1

Volkswirtschaft.

Die Firma Vornhagen u. Co., Mannheim, teilt uns mit, daß die Söhne des Herrn Generalconsul Otto Vornhagen, die seit-...

Von der Reichsbank. Bankpräsident Hansch von Mannheim wurde zum Bankvorstand in Passau ernannt.

Alteingesetzte Bierbrauerei in Mainz. In der Generalversammlung wurden die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. auf die Vorzugsaktien und 7 Proz. auf die Stammaktien (L. u. S. Proz. auf alle Aktien) genehmigt.

Süddeutsche Brauerei N. G. vorm. J. Wirth in Hanau. Die Gesellschaft wird für das abgelaufene Geschäftsjahr 5 Proz. Dividende (L. u. S. Proz.) vorgeschlagen.

Die Bayerische Diskonto- und Wechselbank in München eröffnet demnach in Bamberg und Hof Filialen und in Schwabach eine Depotfiliale.

Die Deutsche Levante-Linie in Hamburg hat mit der Antwerpener Reederei Firma Adolf Depe ein Abereinskommen getroffen, das die Expedition beider Reedereien ab Antwerpen zulässig nach einem gemeinsamen Nachplan geregelt wird.

Allgemeine Petroleum-Industrie, Akt.-Ges., Berlin. In der Aufsichtsrats-Sitzung wurde beschlossen, der auf den 10. Januar 1906 einberufenen Generalversammlung vorzuschlagen, für das am 30. September abgelaufene, fünf Monate umfassende erste Geschäftsjahr eine Dividende von 5 Proz. pro Jahr temporär zu verteilen.

Die Große Berliner Straßenbahn schlägt ihre Dividende pro 1905 auf 7 1/2 bis 7 3/4 Proz. (1904 7 1/2 Proz.) vor.

Zusammenfassung der Ruderindustrie. Aus Mailand wird berichtet: Ein Zusammenstoß der bedeutendsten Eisbahnfabriken der Guderbrände unter Führung der Guderfabrik Akt.-Ges. Erbanio zu einer einzigen Aktiengesellschaft mit 100 Millionen Aktienkapital gilt als bevorstehend.

Aufgabenstellung im Deutschen Reich in den Monaten Januar bis November 1905. Im November wurden produziert an Steinkohlen 10 721 687 Tonnen (10 055 680 Tonnen), an Braunkohlen 1 968 144 Tonnen (1 968 073 Tonnen), an Holz 1 511 820 Tonnen (1 077 609 Tonnen), an Weisfisch und Nahrungsmitteln 1 188 770 Tonnen (1 010 883 Tonnen).

Deutsche Sicherheits- und Lebensversicherung. Die auf der Generalversammlung der Gesellschaft am 12. S. W. genehmigte Verkaufsliste der Deutschen Lebensversicherung Akt. u. S. G. wird ihren Sitz in Dresden haben.

Schwedische Anleihe. Eine 4proz. Obligationen-Anleihe von 10 Millionen Franc wurde zwischen der Schwedischen Anleihe-Gesellschaft Akt.-Ges. und einem Konsortium abgeschlossen.

Caisse Generale de Reunions, Paris. Nach einer Pariser Meldung der „Revue“ wird der Kassiermeister der Caisse Generale de Reunions im Laufe des nächsten Monats eine Schlussnote von 48 48 Proz. zur Verteilung bringen.

Mannheimer Effektenbörse

vom 27. Dezember. (Offizieller Bericht)

In der heutigen Börse gelangten Umsätze zur Notierung in Bod. Renten-Aktien zu 123 Proz., Pfälz. Brechfelsen und Spiritus-Aktien zu 140 Proz., Gutfahr-Aktien zu 92 Proz. und Zellulose-Fabrik Waldhof-Aktien zu 200,50 Proz. Meistens ohne besondere Veränderungen.

Obligationen

Table of bond prices including Pfandbriefe, Städte-Anleihen, and other financial instruments with columns for title, price, and yield.

Table of stock prices under the heading 'Aktien' and 'Bergwerks-Aktien', listing various companies and their share values.

Stuttgarter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Stuttgart, 27. Dez. (Hauptbörse.) Die Börse eröffnete in sehr fester Haltung. Das Scheitern des Generalanleihe- und die Publikation des Budgets in Russland, sowie die Haufe an der Stuttgarter Börse leicht den Markt allgemein.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Schluss-Kurse. Reichsbank-Diskont 6 Prozent. Wechsel.

Table of exchange rates and telegrams for various locations like Amsterdam, Berlin, London, etc.

Staatsschulden. A. Deutsche.

Table of German state debt securities including Reichsbank, Pfälz. Brechfelsen, and other titles.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table of industrial stock prices for companies like Bad. Zuckerfabrik, Altkönig, etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices including Deutsche Bank, Reichsbank, etc.

Table of Bergwerks-Aktien (Mining Stocks) listing various mining companies and their share prices.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 27. Dez. (Hauptbörse.) Auf die geringe Haufe in Petersburg, an die sich die Pariser Börse angeschlossen, sowie die große Rückläufe in Russen vorliegen, eröffnete die Börse in ausgeprägter Haufe Stimmung.

Berlin, 27. Dezember. (Schlusskurse.)

Table of closing prices for Berlin stocks and bonds, including titles like Reichsbank, Pfälz. Brechfelsen, etc.

Londoner Effektenbörse.

London, 27. Dez. (Telegr.)

Table of London stock and bond prices, including titles like Reichsbank, Pfälz. Brechfelsen, etc.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 27. Dez. (Tel.) Produktenbörse. Die weitere Aufnahme von Roggen-Anforderungen führten zu Deckungen in laufenden Sichten, wodurch der Gesamtmarkt ein festes Aussehen erhielt.

Berlin, 27. Dezember. (Telegramm.) (Produktenbörse.)

Table of Berlin commodity prices for wheat, rye, and other goods.

Zahn-Atelier F. Lotz
 O 3, 10 (Heckel'sches Haus) Tel. 3188
Zahnheilkunde — Zahnersatz
 Erstklassige Arbeit. Schonende Behandlung.
 Mässiges Honorar. 34701.

Mathäuserbräu München!
 empfiehlt in Flaschen 6121
Joh. Ad. Schmitt, Seckenheimerstrasse 84.
 Telefon 3223.
 Heil u. dunkel Export, 1/2 Flasche 30 Pfg.
 frei ins Haus.

Leonhard Wallmann
 D 2, 2. Mannheim. Tel. 3882.
 Spezial-, Betten- u. Ausstattungs-geschäft. 6011

Jos. Kühner jun., H 1, 17, Marktpl.
 Tel. 3164. Herren-Artikel-Spezialgeschäft Tel. 3164.
 sowie Kurz-, Weiss- und Wollwaren
 Strickereien
 wie Neustricken u. Anstricken von Strümpfen,
 Socken etc. werden exakt, rasch u. bill. angef.
 Mitglied des Allgem. Rabatt-Spar-Vereins. 121

1905^{er} Leberthran!
 offen und in Flaschen. 557001
 Drogerie z. Waldhorn, C. U. Ruoff, D 3, 1.

B. Strauss-Maier
 C 2 Nr. 2
Wäschefabrikation — Ausstattungen
 eleganteste und feinste Massarbeit ohne Preiserhöhung.
 Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche,
 Bett- und Tischwäsche
 zu den allerbilligsten Preisen. 59115

Coupe (Seitzig) mit
 C-Federn, Continental-
 Kellyreifen und sonst
 feinsten Ausstattung,
 billigst zu verkaufen, da
 Besteller dieses Wagens
 weg. verspät. Lieferung
 Annahme verweigert.
Lor. Schütz, Mannheim
 Telefon 3707. R 3, 12.

Thee Praechter
 Probepakete
 von
 30 Pf. bis M.L.
 Niederlage: Louis Lochert, am Speisemarkt. 1011

Plissé-Brennerei
 Auszacken von Stoffen aller Art
 Aug. Rolle, Inhaber: Alfred Joss, Mannheim, Tattersalstr. 24.

E. Hartmann, Architekt
 Bureau für Architektur u. Bauausführung
Mannheim, Friedrichsring U 3, 17
 Telefon No. 2956.
 Ludwigshafen a. Rh., Oggenheimerstr. 78
 Telefon No. 351. 58403
 Übernahme techn. Arbeiten jeder Art
 zu künftigen Bedingungen.
 Rat u. Auskunft in Bauwesen kostenfrei.

Schwarzwald-Sanatorium „Sonnenberg“.
 Freiburg-Breisgau.
 Aerztliches Familienheim (10 Patienten). Physik-
 diätet. Heilmethode. Völlig gesünder ruhige Lage, am Hoch-
 wald. Elektr. Licht, Zentralheizung Herbst- u. Winter-
 kuren. Lungen- und Schwerkranke ausgeschlossen. Prospekt
 250 Dr. Klaus, Nervenarzt.

Berliner Schirm-Industrie
Max Lichtenstein
 D 3, 8. Planken.
 Billigste Einkaufsquelle
 für
Regenschirme
 vom einfachsten bis zum hochfeinsten Artikel.
 stets Gelegenheitskäufe auch in den jetzt so beliebten
 Entoutens
 Trotz der abnorm billigen Preise
 Grüne Rabattmarken
 auch bei Reparaturen und Bezugs. 56420

Julius Branz
 Schirm- u. Stock-Fabrik
 Reparatur Werkstatt.
P 1, 2
 Breitestr. 2472

Total-Ausverkauf
 Von jetzt ab gewähre, um vollständig zu räumen
15% Rabatt
 bei Barzahlung auf sämtliche
Leinen-, Gebild-, Wäsche- und Bettwaren,
Bettfedern, Metall-Bettstellen
Kind-Bettstellen
L. Steinthal
 C 1, 3 gegenüber dem Kaufhaus C 1, 3

Telegramm!
 Von jetzt bis Weihnachten bieten sich Ihnen grosse
 Vorteile, wenn Sie Ihre
Damen- und Herren-Garderoben
 in der
Pfälz. Dampffärberei u. chemischen Reinigungsanstalt
 von **Friedr. Meier**
 Mannheim H 4, 30, J 1, 19, P 1, 7. Telel. 3800.
 reinigen lassen. 69262
 Anstatt Weihnachtsgeschenk erhalten Sie daselbst auf alle
 Damen- und Herren-Garderoben **20% Rabatt** bei tadelloser
 Arbeit und prompter Bedienung. Ein Kleid oder Anzug, was sonst
 bei mir durchschnittlich M. 3.— zu reinigen kostet, stellt sich dann
 nur auf M. 2.40.
 Achten Sie aber, bitte, genau auf die Firma und verwechseln
 Sie mein Unternehmen nicht mit dem der Färberei Express, Inhaber
 Kramer. Ich zeichne nach wie vor:
 Pfälz. Dampffärberei u. chem. Reinigungs-Anstalt.

Musgrave's Original Irische Oefen.
 Niederlage:
F. H. ESCH, B 1, 3.
 Die „Original Irischen Oefen“ werden
 nur von uns allein hergestellt und
 sind nicht mit den zahlreichen Nach-
 ahmungen, ebenfalls „Irische Oefen“ ge-
 nannt, zu verwechseln. 58429
Esch & Cie.,
 Mannheim.

Ruhrkohlen und Koks
 deutsche und englische Anthracit in bester Qualität
 liefern zu billigsten Preisen franco Haus 57617
August & Emil Nielen,
 Kontor: Luisenring J 7, 19. Lager: Fruchtbahnhofstr. 22 35.
 Telefon No. 217. Telefon No. 3923.

Den Krieg erklärt
 haben mit den Krankheiten der Säuglinge. Besonders Brechdurchfall, Verstopfung,
 Knochenwäcche, Stroheln, Nüchtern etc. wird erfolgreich bekämpft durch: **Chaynia-Pafer-**
gries (grüne Pasten) 1 Pfd. 45 Pfg. **Mehrfalt-Kindernahrung**, Preis 1 Pfd.
 1 Mark, in roter Original-Verpackung. Allein erst nur vom Versandhaus zur Gesunde-
 heit, Mannheim, P. 7, 20. Seidenerstrasse. Fernsprecher 20 4. 5818 15

F. Grohe
 empfiehlt in bester Qualität alle Sorten
Ruhrkohlen, Ruhr-Zechenkoks
Ruhr-Gaskoks (für irische Oefen)
Anthrazit (deutsche u. englische) Brikets, Brennholz
 zu billigsten Tagespreisen.
 K 2, 12. Tel. 436.

August Oetcke, D 2, 1
 Spezialität:
„Oberhemden“
 gesamte Herrenwäsche nach Mass
 unter Garantie für tadellosen Sitz u. Stoff.
 Auch für **abnorme Weiten** leiste
 volle Garantie für tadellosen Sitz.
Eigenes bewährtes System.
 Fleisige u. answürdige prima Referenzen.
Eigene Anfertigung im Hause.
 NR. Reparaturen auch an von mir nicht gelieferten
 Hemden. 60061

Ganz
 vorzüglichen
Kaffee,
 Thee, Chokolade
 trinkt man im
Café Waldbauer,
 C 1, 4
 Breitestr.
 121. 1210.

Frische Eier
 zum Steben und Kochen von 3/4 Pfg. an. **Neuschlag-Eier**
 3 St. 10 Pfg. **feine Schrahm-Eier** per 30 1.25 Mk.
„Maudin“-Eier per 30 1.25 Mk. **„Maudin“-Eier** per 30 1.25 Mk.
 mit 48 Pfg. **oder u. Bienenkaffee erhalten Gage-Eier**
Eier- u. Butter-Grosshandlung H. Meisel
 H 3, 7. — Telefon 3336. 57242

Die
„Berliner Börsen-Zeitung“
 anerkannt bestunterrichtetes und ältestes
 Börsen- und Handels-Fachblatt Deutsch-
 lands, zugleich politische Zeitung national-liberaler
 Richtung, 12mal in der Woche erscheinend, ladet
 hierdurch zum Abonnement auf das 1. Quartal
 1906 ein.
 Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer
 von 5 Tagen gern gewährt, jedoch nur direkt von der
Expedition
 611.7 Berlin W., Kronenstrasse 37.

Die reinlichsten, angenehmsten und
billigsten Kohlen
 sind **Union-Brikets**. Zu beziehen bei 20 Stk. 1 Pfd. 1.—, bei 10 Stk.
 1 Pfd. 1.05, von 1 Stk. an 2 Pfd. 1.10, 2 Stk. im Keller, durch
Heinrich Glock,
 Grabenstraße 15, 58518 II
 Telefon 1155 u. Telefon 2972.

Kopfwäsche für Damen u. Kinder
 Haarpflege, Kopfmassage. Zum
 Waschen der Haare verwende ich
 meine vorzügliche **Eigels-Sham-**
poing u. **Thee-Shampooing**. **Thee-**
Shampooing eignet sich vorzüglich
 zum Waschen der blonden Haare.
Wärmeluft-Anlage zum Trocknen
 der Haare **Eigenes System**.
 Ein Versuch überzeugt.
 Eine Dame empfiehlt es der andern.
Modernster Damen-Frisier-Salon
 D 3, 8, 1. Etage.
Heinrich Urbach, Spez.-Damen-Frisier
 Telefon 3868. 58381

Carl Belz Schreibwaren- u. Papierhandlung
 Spezialität: Bureau-Bedarfs rüch.
 Drucksachen jeder Art.
 Mannheim, C 2, 8.
 Telefon 2266 2267 Cigarren, Cigaretten, Tabak.

Operngläser
 hochfein mit Etui führe ich nur während der Weihnachts-
 zeit und deshalb zu besonders billigen Preisen.
M. Kropp Nachf. D 1, 1
 verläng. Kunststr.
 Spezialgeschäft fotogr. Apparate, Linien u. Zubehör.
Für Waffensammler!
 in u. ausländ. Militärgevoche, Karabiner, Pistolen, 2240
 Kollabor, Kollabor, 1700-1900 Kr. 1700-1900 Kr. 1700-1900 Kr.
 1700-1900 Kr. 1700-1900 Kr. 1700-1900 Kr. 1700-1900 Kr.
A. Schuler, Ludwigshafen a. Rh. 18.